

Die Fetthenne

Sedum alpestrum (etwa 400 Arten)

Eine Kurzbeschreibung dieser Alpenpflanzenart bietet die beifolgende Etikette.

Eine Fetthennenart wird nach dem Ort ihres häufigsten Vorkommens Schöckel-Fetthenne botanisch benannt.

Diese gehört der Häufigkeit ihres Vorkommens halber zur 400 Arten zählenden Familie der „Fetthennengewächse“ Zu dieser Familie werden auch die Hauswurzarten und die Sonnenmoosarten gezählt.

Blütenstand: 5, seltener 3- bis 10zählige. Kelch- und Kronblätter frei oder fast frei.

Doppelt so viele Kronblätter als männliche Staubblätter. Fruchtblätter frei und die Frucht ist eine vielsamige Balgfrucht. Alle besitzen wasserspeichernde Dickblätter. Die in der Erde eingebetteten Wurzeln sind unvermeidlich einem von der umgebenden Masse herrührenden seitlichen Druck ausgesetzt. Es muß daher Vorsorge getroffen werden, daß durch diesen Druck die für die Ernährung wichtigen „Leitbündel“ in ihrer Funktion nicht gestört werden. Diese Vorsorge ist getroffen durch Polsterung des mittleren Stranges durch Einhüllung desselben mit einem Mantel (Prenchymzellen) je nach Größe des Druckes schwankt auch die Mächtigkeit dieser Hülle und wenn die Wurzeln auf sehr große Druckfestigkeit in Anspruch genommen werden, so sind dementsprechend diese Wände noch verdickt.

In diesem werden auch Reservestoffe abgelagert. Es muß Raum sein für die Nahrungsmittel der Pflanze:

Geriebenes Mehl (wird von der Pflanze gerieben), Fett, Zucker und andere Vorräte, die am Beginn der nächsten Vegetationszeit lebensnotwendig gebraucht werden, werden aufgespeichert.

Da diese Pflanzen oft weite Wanderungen bewerkstelligen, so muß diese Pflanze vor allem für eine stete mögliche Wasserversorgung gerüstet sein und so hat auch Mutter Natur wieder fürsorglich die Pflanze mit besonderen Wasserhaltgeweben ausgestattet. Sie hat nicht nur eigenartige Wasserwurzeln, die mit einer Oberhaut versehen sind und als vortreffliches Schutzmittel eine schädigende Wasserverdunstung verhüten, so daß sie genügend Wasser von einer Beregnung zur anderen hat und an einem neuen Ankunftsort sofort einen Saftbetrieb ermöglicht und mit dem Saugtrieb und den grünen Blättern sofort den Lebenserhaltungsprozeß in Betrieb setzen kann. So ist durch diesen Existenzprozeß der Pflanze der Fortbestand der Pflanze und der ganzen Art hiedurch gesichert. Ist dies nicht bewundernswert?

Alpen- und Hochalpenheilkräuter

Ein Vortrag des H. Dr. Peter Kruletz, Biologie- und Heilpflanzenspezialist, Inhaber des Alpenkräuterhauses in Villach, im Carl-Lipp-Saal der Landeskammer der Gewerblichen Wirtschaft in Graz.

Referat:

Die Anwendung und Verwendungsarten unserer giftfreien einheimischen *Alpen- und Hochalpenkräuter*, deren Verwendung infolge der Wirk- und Inhaltsstoffe zur täglichen Gesundheitsvorsorge und daher schon deshalb un- gemein wichtig ist, weil ja die Gesundheit und eine Lebensverlängerung das Bestreben eines jeden Menschen sein muß, aber auch die Wechselbeziehungen zwischen Pflanze und Mensch im Zielstreben unserer Bestrebungen ver- ankert ist.

Im Anschluß an diesen Vortrag kaufte ich ein sehr zweckentsprechendes Taschenbüchlein:

„*Heilpflanzen-Lexikon*“, herausgegeben von Ignaz Schlifni, St. Veit an der Glan (Kärnten) in Zusammenarbeit mit dem St. Veiter Gesundheitsverein: „Verein natürlichen Lebens“.

Dieser Verein hat sich bereits durch seine vielfachen zweckentsprechenden Einrichtungen im obigen Sinne eine weltweite Anerkennung erworben.

Um Sie mit dem Zielstreben obigen Büchleins bekannt zu machen, soll Ihnen ein kurzer Auszug des Vorwortes dieses Büchleins einen Einblick in die Ziel- strebigkeit dieses Büchleins und des Vereines geben:

Mit der Herausgabe dieses „Heilpflanzenlexikons“ geht ein Wunsch zahl- reicher Heilpflanzenfreunde in Erfüllung, die mit regem Interesse an jahr- zehntelanger praktischer heilpflanzenkundlicher Tätigkeit Anteil genommen haben und die sich das Produkt vielfältiger Arbeit in gedruckter Gestalt wünschten.

In der Tat erhebt diese Schrift nicht den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, sondern sie stützt sich auf vieljährige praktische Ergebnisse im Umgang mit Heilpflanzen und deren Anwendung. Der Inhalt dieses Werkes hat allerdings seine Bewährungsprobe bereits bestanden, da er rund fünfhundert Heilpflan- zenvorträgen und -Exkursionen, drei Heilpflanzen-Botanikerkursen und der Errichtung von sechs Heilpflanzen-Lehr- und -Schaugärten zugrunde gelegt wurde. Durch ein praktisch bereits vielseitig angewendetes und erprobtes Abkürzungssystem war es möglich, etwa 850 heimische, dem Menschen nütz- liche Pflanzen auf möglichst engem Raume zu erfassen und mit all ihren An- wendungsmöglichkeiten darzustellen. Was die Zahl der dem Menschen nütz- lichen Pflanzen betrifft, dürfte in diesem vorliegenden Buche so ziemlich die Vollständigkeit erreicht worden sein.

Der noch nicht oder erst wenig mit der Materie vertraute Heilpflanzenfreund wird dazu neigen, wegen des Fehlens von Abbildungen jeglicher Art den Wert dieses Lexikons zu unterschätzen. Diesem Wunsch nach Abbildungen

sei jedoch entgegengestellt, daß Pflanzenbilder, mögen sie auch noch so schön und naturgetreu sein, *nie ein einwandfreies Wiedererkennen* von Pflanzen in der Natur gewährleisten und – wie dreißigjährige Erfahrung zeigte – gar oft zu *argen Verwechslungen* führen.

Diese hiemit bekundete Erfahrung war ja auch ein mitbestimmender Grund für die Gründung und Erhaltung von Alpengärten, die ja die über 2000 Alpenpflanzenarten des ganzen Alpenbereiches, dieses in einem Hochgebirgsgebiet von 1200 km Länge und bis zu 250 km Breite, verstreut in Schluchten, Wänden etc. und gesammelt im Alpengarten zu einer Sicht geboten wird, wie sie sonst in einem ganzen Menschenalter nicht geboten werden kann. Hierdurch ist auch der Bestand dieser Zeitschrift durch seine Aufklärungsbestrebungen nötig.

Ein botanischer Streifzug im Gebiet der Seckauer Alpen

Vortrag: „Ein botanischer Streifzug im Gebiet der Seckauer Alpen“ durch Lichtbilder unterstützt. Es fand Dr. Schittengruber im überfüllten Hörsaal des Botanischen Institutes der Universität Graz nicht nur dankbare Zuhörer, sondern sie gaben auch ihrer Begeisterung – durch diese überreiche Alpenflora der Heimat inspiriert – dankbar Ausdruck. Dr. Schittengruber hat durch diese Forschungsarbeit als einzelne Persönlichkeit auch infolge seiner wissenschaftlichen Schulung mehr geboten, als viele interessierte Alpenbotaniker in anderen Gebieten zusammen. Er stellt diese seine wissenschaftliche Forschungsarbeit der Gaaler Alpengartenbestrebung uneigennützig als vorbildlicher Volksbildner zur Verfügung und ein Auszug dieses Vortrages mag bezeugen, mit welcher Gründlichkeit er diese Forschertätigkeit durchführte. Auf ihr basiert der Auf- und Ausbau dieses Alpengartens der Knittelfelder Hochgebirgsflora. Und dieser ist das Tor und unserer Zeitschrift kommt die Aufgabe eines Schlüssels auch für dieses Tor zu, um dieses aufzuschließen zu einer verständnisvollen Sicht in einen problemreichen Lebenskomplex dieser heimatlichen Alpenflora dort ringsum hoch oben.

Dr. Schittengruber führte aus:

Diese kurze Abhandlung wird einen Einblick in die Vegetation und Flora des schönsten und interessantesten Gebietes der Seckauer Alpen vermitteln.

DAS GEBIET

Der Gebirgszug der Niederen Tauern endet im Osten an der SO-NW verlaufenden Tallinie der Liesing und Palten. Er ragt im Südosten in den *Seckauer Alpen* zu einem noch beachtlichen Massiv auf, dessen Vorberge mit bewaldeten Steilhängen in das Liesingtal abfallen. Die Hochgipfel in diesem langgestreckten, mächtigen, aus kuppelförmigen Erhebungen und tiefen Einsattel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17 2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die Fetthenne *Sedum alpestrium* \(etwa 400 Arten\). Alpen- und Hochalpenheilkräuter. 16-18](#)